

## Anhang zum DZHW Brief 03 2020

# Die Entwicklung der Studienabbruchquoten in Deutschland

Ulrich Heublein, Johanna Richter, Robert Schmelzer

## A. Ergänzende Tabellen

### Abb. A1

Studienabbruchquoten von Studierenden mit deutscher Staatsangehörigkeit im Bachelorstudium an Universitäten nach Fächergruppen, ausgewählten Studienbereichen und Geschlecht

Angaben in Prozent

	Insgesamt			Männer			Frauen		
	Stanf. 2010/ 2011	Stanf. 2012/ 2013	Stanf. 2014/ 2015	Stanf. 2010/ 2011	Stanf. 2012/ 2013	Stanf. 2014/ 2015	Stanf. 2010/ 2011	Stanf. 2012/ 2013	Stanf. 2014/ 2015
	Absolv. 2014	Absolv. 2016	Absolv. 2018	Absolv. 2014	Absolv. 2016	Absolv. 2018	Absolv. 2014	Absolv. 2016	Absolv. 2018
<b>Bachelor Universität insgesamt<sup>1</sup></b>	<b>32</b>	<b>32</b>	<b>32</b>	<b>36</b>	<b>36</b>	<b>36</b>	<b>28</b>	<b>28</b>	<b>29</b>
<b>Geisteswissenschaften/Sport</b>	<b>34</b>	<b>37</b>	<b>41</b>	<b>40</b>	<b>43</b>	<b>47</b>	<b>32</b>	<b>34</b>	<b>39</b>
<b>Rechts-/Wirtschafts-/Sozialwissenschaften</b>	<b>28</b>	<b>24</b>	<b>21</b>	<b>33</b>	<b>29</b>	<b>27</b>	<b>23</b>	<b>20</b>	<b>17</b>
Wirtschaftswissenschaften	30	27	24	-	-	-	-	-	-
Sozialwissenschaften	30	29	27	-	-	-	-	-	-
Pädagogik	17	12	6	-	-	-	-	-	-
<b>Mathematik/Naturwissenschaften</b>	<b>37</b>	<b>41</b>	<b>43</b>	<b>39</b>	<b>43</b>	<b>44</b>	<b>33</b>	<b>39</b>	<b>41</b>
Mathematik	51	54	58	-	-	-	-	-	-
Physik/Geowissenschaften	40	45	49	-	-	-	-	-	-
Chemie	42	45	47	-	-	-	-	-	-
Biologie	22	28	27	-	-	-	-	-	-
Geographie	17	19	17	-	-	-	-	-	-
<b>Agrar-/Forst-/Ernährungswissenschaften</b>	<b>28</b>	<b>25</b>	<b>20</b>	<b>36</b>	<b>26</b>	<b>24</b>	<b>21</b>	<b>24</b>	<b>17</b>
<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>33</b>	<b>35</b>	<b>35</b>	<b>34</b>	<b>36</b>	<b>36</b>	<b>29</b>	<b>29</b>	<b>33</b>
Maschinenbau	31	34	35	-	-	-	-	-	-
Informatik	45	46	44	-	-	-	-	-	-
Elektrotechnik	45	44	46	-	-	-	-	-	-
Bauingenieurwesen	48	42	45	-	-	-	-	-	-
Architektur	19	8	3	-	-	-	-	-	-
<b>Kunst/Kunstwissenschaft</b>	<b>23</b>	<b>31</b>	<b>29</b>	<b>21</b>	<b>28</b>	<b>23</b>	<b>24</b>	<b>33</b>	<b>32</b>
<b>Lehramt</b>	<b>-</b>	<b>15</b>	<b>16</b>	<b>-</b>	<b>30</b>	<b>26</b>	<b>-</b>	<b>9</b>	<b>12</b>

<sup>1</sup> Ohne Bachelorstudiengänge, die zu einem Lehramtsabschluss führen.  
Erläuterung: Stanf. = Studienanfänger\*innen; Absolv. = Absolvent\*innen

**Abb. A2**

**Studienabbruchquoten von Studierenden mit deutscher Staatsangehörigkeit im Bachelorstudium an Fachhochschulen nach Fächergruppen, ausgewählten Studienbereichen und Geschlecht**

Angaben in Prozent

	Insgesamt			Männer			Frauen		
	Stanf. 2010/ 2011 Absolv. 2014	Stanf. 2012/ 2013 Absolv. 2016	Stanf. 2014/ 2015 Absolv. 2018	Stanf. 2010/ 2011 Absolv. 2014	Stanf. 2012/ 2013 Absolv. 2016	Stanf. 2014/ 2015 Absolv. 2018	Stanf. 2010/ 2011 Absolv. 2014	Stanf. 2012/ 2013 Absolv. 2016	Stanf. 2014/ 2015 Absolv. 2018
<b>Bachelor Fachhochschule insgesamt</b>	<b>27</b>	<b>25</b>	<b>23</b>	<b>31</b>	<b>30</b>	<b>28</b>	<b>21</b>	<b>18</b>	<b>17</b>
<b>Rechts-/Wirtschafts-/Sozialwissenschaften</b>	<b>21</b>	<b>18</b>	<b>17</b>	<b>26</b>	<b>23</b>	<b>23</b>	<b>17</b>	<b>15</b>	<b>14</b>
Rechtswissenschaften	37	35	24	-	-	-	-	-	-
Wirtschaftswissenschaften	21	20	21	-	-	-	-	-	-
Sozialwissenschaften/Sozialwesen	9	7	2	-	-	-	-	-	-
<b>Mathematik/Naturwissenschaften</b>	<b>42</b>	<b>34</b>	<b>39</b>	<b>43</b>	<b>37</b>	<b>38</b>	<b>42</b>	<b>32</b>	<b>40</b>
<b>Agrar-/Forst-/Ernährungswissenschaften</b>	<b>31</b>	<b>29</b>	<b>21</b>	<b>32</b>	<b>30</b>	<b>20</b>	<b>30</b>	<b>28</b>	<b>21</b>
<b>Gesundheitswissenschaften</b>	<b>31</b>	<b>29</b>	<b>29</b>	<b>32</b>	<b>35</b>	<b>28</b>	<b>31</b>	<b>26</b>	<b>30</b>
<b>Ingenieurwissenschaften</b>	<b>33</b>	<b>34</b>	<b>32</b>	<b>34</b>	<b>34</b>	<b>33</b>	<b>29</b>	<b>30</b>	<b>28</b>
Maschinenbau	32	35	35	-	-	-	-	-	-
Elektrotechnik	42	41	37	-	-	-	-	-	-
Bauingenieurwesen	33	34	32	-	-	-	-	-	-
Informatik	41	39	37	-	-	-	-	-	-
Architektur	23	20	11	-	-	-	-	-	-

Erläuterung: Stanf. = Studienanfänger\*innen; Absolv. = Absolvent\*innen

DZHW-Studienabbruchstudie 2020

**Abb. A3**

**Studienabbruchquoten bei Bildungsausländer\*innen im Bachelorstudium nach ausgewählten Herkunftsregionen**

Angaben in Prozent

	Stanf. 2006/07 Absolv. 2010	Stanf. 2008/09 Absolv. 2012	Stanf. 2010/11 Absolv. 2014	Stanf. 2012/13 Absolv. 2016	Stanf. 2014/15 Absolv. 2018
<b>Bachelor insgesamt</b>	<b>46</b>	<b>41</b>	<b>41</b>	<b>45</b>	<b>49</b>
Westeuropa	61	55	51	53	51
Osteuropa	44	37	38	41	45
Afrika	68	41	40	33	47
Ostasien	25	19	32	39	43
sonst. Asien	47	30	32	48	52
Lateinamerika	58	59	43	48	55

Erläuterung: Stanf. = Studienanfänger\*innen; Absolv. = Absolvent\*innen

DZHW-Studienabbruchstudie 2020

**Abb. A4****Studienabbruchquoten bei Bildungsausländer\*innen im Masterstudium nach ausgewählten Herkunftsregionen**

Angaben in Prozent

	Studienanfänger*innen 2012 Absolvent*innen 2014	Studienanfänger*innen 2014 Absolvent*innen 2016	Studienanfänger*innen 2016 Absolvent*innen 2018
<b>Master insgesamt</b>	<b>28</b>	<b>29</b>	<b>26</b>
Westeuropa	16	20	15
Osteuropa	27	24	23
Afrika	39	40	46
Ostasien	23	24	19
sonst. Asien	36	37	31
Lateinamerika	-	22	20

DZHW-Studienabbruchstudie 2020

**Abb. A5****Studienabbruchquoten bei Bildungsinländer\*innen im Bachelorstudium nach ausgewählten Herkunftsregionen**

Angaben in Prozent

	Stanf. 2006/07 Absolv. 2010	Stanf. 2008/09 Absolv. 2012	Stanf. 2010/11 Absolv. 2014	Stanf. 2012/13 Absolv. 2016	Stanf. 2014/15 Absolv. 2018
<b>Bachelor insgesamt</b>	<b>42</b>	<b>41</b>	<b>43</b>	<b>46</b>	<b>48</b>
Westeuropa	32	33	36	38	40
Osteuropa	43	42	44	47	49
Asien	43	39	45	46	51

Erläuterung: Stanf. = Studienanfänger\*innen; Absolv. = Absolvent\*innen

DZHW-Studienabbruchstudie 2020

**Abb. A6****Studienabbruchquoten bei Bildungsinländer\*innen im Masterstudium nach ausgewählten Herkunftsregionen<sup>1</sup>**

Angaben in Prozent

	Studienanfänger*innen 2012 Bezug: Absolvent*innen 2014	Studienanfänger*innen 2014 Bezug: Absolvent*innen 2016	Studienanfänger*innen 2016 Bezug: Absolvent*innen 2018
<b>Master insgesamt</b>	<b>31</b>	<b>33</b>	<b>32</b>
Osteuropa	30	33	32
Asien	-	-	33

<sup>1</sup> Für weitere Herkunftsregionen können aufgrund zu geringer Fallzahlen keine Quoten berechnet werden.

DZHW-Studienabbruchstudie 2020

## B. Verfahren zur Berechnung der Studienabbruchquoten

### 1 Berechnung der Studienabbruchquoten nach dem Kohortenvergleichsverfahren des DZHW

Der beste Weg zur Ermittlung einer genauen Studienabbruchquote stellt eine amtliche Studienverlaufsstatistik dar, mit der die individuellen Studienverläufe aller Studierenden erfasst werden können. Eine solche Studienverlaufsstatistik auf Individualebene wurde 2016 mit der Novellierung des Hochschulstatistikgesetzes in Deutschland eingeführt.<sup>1</sup> Allerdings ist noch ungewiss, ab wann belastbare Studienabbruchquoten auf Basis der Studienverlaufsstatistik vorgelegt werden können. Derzeit weisen die erfassten Studienverläufe noch keine hinreichende Dauer auf; die Studienverlaufsstatistik in Deutschland umfasst bislang nur Studierendendaten von wenigen Semestern. Daher sind Schätzungen zum Umfang des Studienabbruchs an den deutschen Hochschulen gegenwärtig noch auf Verfahren angewiesen, die mit aggregierten Daten der amtlichen Statistik arbeiten.

Das DZHW berechnet seit Ende der 1990er Jahre<sup>2</sup> mit Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) differenzierte Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen<sup>3</sup> mit einem selbst entwickelten Verfahren. Dieses Berechnungsverfahren basiert auf einem Kohortenvergleich eines Absolventenjahrgangs mit allen korrespondierenden Studienanfängerjahrgängen. Die aktuellen Berechnungen, die im DZHW-Brief 03/2020 dargestellt sind, wurden auf Basis der amtlichen Statistik zum Absolventenjahrgang 2018 durchgeführt. In die Berechnungsmethode vom DZHW gehen Bestandsdaten der amtlichen Hochschulstatistik zu Hochschulabsolvent\*innen und Studienanfänger\*innen sowie Ergebnisse von bundesweit repräsentativen DZHW-Stichprobenuntersuchungen ein. Auf diese Weise wird es möglich, die Sensitivität anderer Kohortenberechnungsverfahren gegenüber Sprüngen oder Brüchen in den Zeitreihen der Studienanfängerzahlen aufzuheben bzw. erheblich zu mildern. Mit der Methode können sowohl die jährlichen Änderungen in den Studienanfängerzahlen als auch die Veränderungen in den Studienzeiten berücksichtigt werden. Darüber hinaus erlaubt das Verfahren, das Fach- und Hochschulwechselerhalten der Studierenden einzubeziehen, um differenzierte Studienabbruchquoten für Fächergruppen und Studienbereiche auszuweisen. Die berechneten Anteile sind Näherungswerte, die sowohl in ihrem Verhältnis zueinander als auch in ihrer Größenordnung abgebildet werden. Die Genauigkeit der ermittelten Studienabbruchquoten sind dabei abhängig von der Qualität der amtlichen Bestandsdaten und der Repräsentativität der einbezogenen DZHW-Untersuchungen.

#### 1.1 Begriffsbestimmungen

Die Begriffe *Studienabbrecher\*innen* und *Studienabbruchquote* werden in der öffentlichen Debatte sowie in der wissenschaftlichen Literatur der Bildungs- und Hochschulforschung auf unterschiedliche Weise gebraucht. Im Folgenden ist es daher zunächst notwendig, das Begriffsverständnis, das der DZHW-Berechnungsmethode zugrunde liegt, darzustellen.

<sup>1</sup> Deutscher Bundestag (2016). Gesetz über die Statistik für das Hochschulwesen sowie für die Berufsakademien (Hochschulstatistikgesetz – HStatG), zuletzt geändert am 7.12.2016. Berlin. [https://www.gesetze-im-internet.de/hstatg\\_1990/HStatG.pdf](https://www.gesetze-im-internet.de/hstatg_1990/HStatG.pdf). Zugegriffen: Februar 2020.

<sup>2</sup> Vom DZHW wurden bislang differenzierte Studienabbruchquoten auf Basis der Absolventenjahrgänge 1999, 2000, 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012, 2014 und 2016 vorgelegt.

<sup>3</sup> Die berechneten Studienabbruchquoten beziehen sich dabei auf alle deutschen Hochschulen mit Ausnahme der Verwaltungsfachhochschulen, der Fernuniversität Hagen und der Universitäten der Bundeswehr. Für das Studium an diesen Hochschulen gelten besondere Bedingungen, die von denen der anderen Hochschulen abweichen und die auch einen starken Einfluss auf Studienverhalten und Erreichen des Studienabschlusses haben. Daher werden die genannten Hochschulen nicht in die Ermittlung der Studienabbruchwerte mit einbezogen.

### Studienabbrecher\*innen

Ein Studienabbruch ist das endgültige Verlassen des Hochschulsystems ohne ersten Studienabschluss. Als Studienabbrecher\*innen gelten demnach ehemalige Studierende, die zwar durch Immatrikulation ein Erststudium an einer deutschen Hochschule aufgenommen haben, dann aber das deutsche Hochschulsystem endgültig ohne (erstes) Abschlussexamen verlassen. Nur Studierende, die ein Erststudium aufgeben und dieses auch nicht zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufnehmen, werden als Studienabbrecher\*innen verstanden. Studierende, die in ihrem Erststudium den Studiengang wechseln und im neuen Studiengang einen Abschluss erwerben, sind keine Studienabbrecher\*innen. Alle diejenigen, die sich ohne Abschluss aus einem Zweitstudium exmatrikulieren, z. B. aus einem zweiten grundständigen Studium oder einem Masterstudium, verfügen schon über einen ersten Hochschulabschluss und sind dementsprechend ebenfalls nicht als Studienabbrecher\*innen anzusehen. Auch Studienunterbrecher\*innen, d. h. Studierende, die ihr Studium nur für einen bestimmten Zeitraum aufgeben und nach dessen Ablauf wieder aufnehmen, gelten dieser Definition nach nicht als Studienabbrecher\*innen.<sup>4</sup>

Als Ausnahme sind jene Studierende anzusehen, die ohne Abschluss ein Masterstudium beenden. Der Definition des Studienabbruchs entsprechend sind sie keine Studienabbrecher\*innen im eigentlichen Sinne. Sie haben das Hochschulsystem bereits einmal erfolgreich durchlaufen und verfügen über den Abschluss eines grundständigen Studiums. Aus Gründen einer vereinfachten Darstellung wird im aktuellen DZHW Brief das vorzeitige Verlassen des Masterstudiums ohne Examen dennoch als Studienabbruch bezeichnet. Studierende, die in ihrem Masterstudium den Studiengang oder die Hochschule wechseln und im neuen Studiengang bzw. an der neuen Hochschule einen Abschluss erwerben, sind weder Studienabbrecher\*innen noch Studierende, die ihr Masterstudium aufgegeben haben, sondern Studiengangwechsler\*innen bzw. Hochschulwechsler\*innen.

### Studienabbruchquote

Der Bestimmung des Studienabbruchs entsprechend ist die Studienabbruchquote der Anteil der Studienanfänger\*innen eines Jahrgangs, die ihr Erststudium beenden, ohne es mit einem Examen abzuschließen. Das DZHW berechnet Studienabbruchquoten auf Basis eines Kohortenvergleichsverfahrens, bei dem die Absolvent\*innen eines Jahrgangs mit den Studienanfänger\*innen aller relevanten Jahrgänge ins Verhältnis gesetzt werden. Die Abbruchquote gibt demnach den relativen Umfang des nicht erreichten Studienabschlusses unter den Studienanfänger\*innen dieser Studienjahre wieder.

Die Beachtung des Wechselverhaltens der Studierenden ist für eine differenziertere Berechnung der Studienabbruchquoten von Belang. Das Ermitteln spezifischer Werte für ausgewählte Fächergruppen und Studienbereiche setzt voraus, dass Studierende, die einen Studiengangs-, Fach- oder Hochschulartwechsel vorgenommen haben, wieder auf ihren ursprünglichen Studiengang bei Studienaufnahme zurückgeführt werden. Damit beziehen sich die ausgewiesenen Abbruchquoten immer auf diese Ursprungsgruppe. Das bedeutet z. B., dass Studierende, die von einem wirtschaftswissenschaftlichen Studiengang zu einem naturwissenschaftlichen wechseln und dort ihr Studium ohne Abschluss beenden, trotzdem als Studienabbrecher\*innen in den Wirtschaftswissenschaften gewertet werden. Dieses Vorgehen gilt ebenso für die ausgewiesenen Quoten zu den Abschlussarten. Studierende, die ihre ange-

---

<sup>4</sup> Eine Studienunterbrechung liegt dann vor, wenn eine Studierende bzw. ein Studierender das Studium für mindestens ein Semester unterbricht. Dabei zählt als Studienunterbrechung sowohl der Fall, dass man die Unterbrechung an der Hochschule offiziell anmeldet und im bisherigen Studiengang immatrikuliert bleibt, als auch, dass man sich aus dem bisherigen Studiengang exmatrikuliert und nach einer bestimmten Unterbrechungszeit in einem Studiengang wieder einschreibt. Im letztgenannten Fall kann die Studienunterbrechung mit Studienfachwechsel, Hochschulwechsel, Studiengangwechsel und Wechsel der angestrebten Abschlussart verbunden sein. Eine Studienunterbrechung stellt keinen Studienabbruch dar. Die Immatrikulation in ein neues Studium nach erfolgreichem Abschluss eines Erststudiums – in der Regel beim Übergang vom Bachelor- in ein Masterstudium – wird auch bei längerer Übergangszeit nicht als Studienunterbrechung verstanden.

strebte Abschlussart gewechselt haben und ihr Studium im neuen Studiengang aufgeben, werden unter den Studienabbrecher\*innen mit dem ursprünglich angestrebten Abschluss registriert.

### **Studienabbruchquote im Masterstudium**

Entsprechend der Studienabbruchquote im Erststudium gibt die Studienabbruchquote im Masterstudium den Anteil an Masterstudienanfänger\*innen im ersten Fachsemester eines Jahrgangs an, die bereits über den Abschluss eines grundständigen Studiums verfügen, ihr Masterstudium jedoch vorzeitig ohne erfolgreiches Examen aufgeben. Ihre Berechnung erfolgt ebenfalls mittels Kohortenvergleich, d. h. dem Abgleich der Masterabsolvent\*innen eines Jahrgangs mit den Masterstudienanfänger\*innen aller korrespondierenden Jahrgänge. Für das Masterstudium werden dabei, im Unterschied zu den anderen Studienformen, die Studierenden im ersten Fachsemester als korrespondierende Studienanfänger\*innen bestimmt. Für die Berechnung des Studienabbruchs im Masterstudium werden ausschließlich jene Studiengänge berücksichtigt, die zwingend einen Bachelorabschluss voraussetzen. Es handelt sich dabei um konsekutive Studiengänge bzw. um all jene nichtkonsekutiven Studiengänge, die keine Weiterbildungsstudiengänge sind.

## **1.2 Methodische Grundlagen**

### **1.2.1 Datengrundlage**

Für die Berechnung der Studienabbruchquoten werden Daten aus verschiedenen Quellen herangezogen.

#### **Absolventenzahlen**

In der aktuellen DZHW-Untersuchung zum Studienabbruch werden die Studienabbruchquoten unter Bezugnahme auf die Hochschulabsolvent\*innen des Prüfungsjahres 2018 berechnet. Entsprechend der Definition der Studienabbrecher\*innen werden aus der amtlichen Statistik alle Absolvent\*innen eines Bachelor-, Staatsexamens- sowie Masterstudiums einbezogen, unabhängig davon, ob ein endgültiger Hochschulabgang zeitgleich vollzogen wird. D. h. es wird nicht berücksichtigt, ob die Absolvent\*innen nach Studienabschluss in der Hochschule verbleiben und dort ein weiteres Studium aufnehmen, z. B. bei Bachelorabsolvent\*innen in Form eines Masterstudiums oder bei Masterabsolvent\*innen in Form eines Promotionsstudiums. Die Prüfungsdaten werden mit Angaben zu den Hochschulsemestern versehen. Anhand dieses Merkmals wird eine Zuordnung des Jahres der Erstmatrikulation vorgenommen. Bei einem Anteil von rund 10 % der Absolvent\*innen fehlt die Angabe zum Hochschulsemester. Bereits in den vorangegangenen Analysen war ein Datenverlust in ähnlicher Größenordnung zu konstatieren. Dieser Datenausfall verteilt sich aber nicht systematisch über die Gesamtheit der Absolvent\*innen. Deshalb wird davon ausgegangen, dass die betreffenden Absolvent\*innen den Studienanfängerjahren proportional den Anteilen von Absolvent\*innen mit Angabe zum Hochschulsemester (bzw. Fachsemester im Masterstudium) zugeordnet werden können.

Die Absolventenzahlen, die den Berechnungen der Studienabbruchquoten zugrunde gelegt werden, sind gegliedert nach Geschlecht, Hochschulart, Abschlussart, Fächergruppe, Studienbereich, Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung und Staatsbürgerschaft. Wie in den vorangegangenen Studien werden dabei zwei Gruppen von Hochschularten unterschieden: Fachhochschulen und Universitäten. In letzteren sind Universitäten, Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Kunsthochschulen und Theologische Hochschulen zusammengefasst. Ausgeschlossen wurden die Verwaltungsfachhochschulen, die Fernuniversität Hagen und die Hochschulen der Bundeswehr. Für die Studierenden an diesen Hoch-

schulen gelten besondere Studienbedingungen, die sich auf den Studienerfolg bzw. auf den Studienabbruch auswirken. Darüber hinaus werden für die Ermittlung der Abbruchquoten ausschließlich jene Absolvent\*innen berücksichtigt, die einen Bachelor, ein Staatsexamen oder einen Master erworben haben. Hinsichtlich der Staatsbürgerschaft und des Landes, in dem die Hochschulzugangsberechtigung erworben wurde, erfolgt die Auswertung der Abbruchquoten differenziert nach Studierenden mit deutscher Staatsbürgerschaft und deutscher Hochschulzugangsberechtigung sowie nach Bildungsausländer\*innen und Bildungsinländer\*innen.<sup>5</sup>

### **Studienanfängerzahlen**

Der Absolventenjahrgang 2018 ist der Ausgangspunkt für die aktuelle Berechnung der Studienabbruchquoten. Aus diesem ist es aber nicht möglich, direkt eine Abbruchquote abzulesen. Die Berechnung der Studienabbruchquote erfolgt daher beim DZHW-Verfahren über den Kohortenvergleich eines Absolventen- mit dem korrespondierenden Studienanfängerjahrgang. Da aber die Absolvent\*innen eines Jahres aus verschiedenen Studienanfängerjahrgängen stammen, wird der ausgewählte Absolventenjahrgang nicht nur mit einem, sondern mit allen relevanten Studienanfängerjahrgängen ins Verhältnis gesetzt. Die Studienanfängerzahlen werden somit für alle Studienjahre benötigt, aus denen die Absolvent\*innen des Prüfungsjahres 2018 stammen. Die Studienanfängerzahlen der amtlichen Statistik liegen dabei in der gleichen Differenzierung vor wie die Absolventendaten.

### **Befragung von Studienanfänger\*innen und Studienberechtigten**

Die Befragungen von Studienanfänger\*innen werden zur Bereinigung der Ausgangsdaten benötigt. Mit deren Hilfe können folgende Ausgangswerte ermittelt werden: der Anteil der Doppelseinschreibungen von Studienanfänger\*innen; die Zahl der Studienanfänger\*innen, die sich zwar eingeschrieben, aber kein Studium aufgenommen haben; sowie der Anteil jener Studierenden, die eigentlich schon in einem Zweitstudium, d. h. einem zweiten grundständigen Studium oder einem weiteren Masterstudium, immatrikuliert sind, in der Statistik aber als Studienanfänger\*innen registriert wurden. Die analysierten Studienanfängerjahrgänge werden um diese Fälle, bei denen es sich eigentlich um keine Studienanfänger\*innen handelt, reduziert. Deren Anteil liegt je nach Fächergruppe, Hochschul- und Abschlussart bei 1 - 6 %. Keine solche Reduktion findet bei Master-Anfänger\*innen sowie den Bildungsausländer\*innen statt. Sie werden von den Befragungen bislang nicht repräsentativ erfasst. Bei ihnen wird aber auch davon ausgegangen, dass es angesichts der Umstände und der für sie geltenden Bestimmungen beim Studienzugang kaum zu Doppelseinschreibungen oder zu Studienverzicht trotz Immatrikulation und auch nur selten zu Fehlregistrierungen im Erst- statt im Zweitstudium kommt.

### **Absolventenbefragung**

Um Studienabbruchquoten für die einzelnen Hochschul- und Abschlussarten sowie für ausgewählte Fächergruppen und Studienbereiche ausweisen zu können, bedarf es Informationen über das Wechselverhalten der Studierenden der einbezogenen Anfängerjahrgänge. Mit Hilfe der bundesweit repräsentativen DZHW-Absolventenbefragung werden daher Wechselmatrizen zum Abschlussart-, Fach- und Hochschulwechsel ermittelt, die der Berechnung von Abbruchquoten für feinere Gliederungsebenen dienen.

---

<sup>5</sup> Als Bildungsausländer\*innen werden Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit verstanden, die im Ausland auch ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben. Bildungsinländer\*innen sind dagegen Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die aber in Deutschland die Zugangsberechtigung zur Hochschule erhalten haben. Ausländische Studierende, die in Deutschland ein Studienkolleg besucht und hier ihre Zugangsberechtigung erworben haben, werden als Bildungsausländer\*innen gezählt.

### 1.2.2 Berechnungsverfahren

Der Ausgangspunkt für dieses Kohortenvergleichsverfahren zur Berechnung von Studienabbruchquoten ist ein Absolventenjahrgang. In der aktuellen Analyse handelt es sich um den Absolventenjahrgang 2018. Aus diesem ist es aber nicht möglich, direkt eine Erfolgs- oder Abbruchquote abzulesen bzw. zu berechnen. Die Berechnung der Studienabbruchquote erfolgt daher beim DZHW-Verfahren über den Kohortenvergleich eines Absolventen- mit dem korrespondierenden Studienanfängerjahrgang. Da aber die Absolvent\*innen eines Jahres aus verschiedenen Studienanfängerjahrgängen stammen, wird der ausgewählte Absolventenjahrgang nicht nur mit einem, sondern mit allen relevanten Studienanfängerjahrgängen ins Verhältnis gesetzt. Dazu braucht es der „Neu-Erstellung“ eines entsprechenden korrespondierenden Studienanfängerjahrgangs, in dem alle in Frage kommenden Studienanfängerjahrgänge mit dem Gewicht eingehen, der ihrem jeweiligen Anteil an den betrachteten Absolvent\*innen eines Jahres entspricht. Mit der Einführung der gestuften Studiengänge des Bachelor- und Masterstudiums ist es bei einem Kohortenvergleichsverfahren, wie hier angewandt, nicht mehr möglich, eine Gesamtquote des Studienabbruchs über alle Abschlussarten auszuweisen. Die Ursache dafür sind zum einen die stark voneinander abweichenden Studiendauern. Die Absolvent\*innen 2018 im Bachelorstudium stammen aus anderen Studienanfängerjahrgängen als die Absolvent\*innen von Staatsexamensstudiengängen des gleichen Jahrgangs. Zum anderen verhindert auch das Aufeinanderfolgen von Bachelor- und Masterabschluss eine solche Gesamtberechnung. Damit beziehen sich auch die Studienabbruchquoten der nach Abschlussarten unterschiedenen Studierendengruppen auf jeweils unterschiedliche Studienanfängerjahrgänge (Abb. A7). Deshalb müssen nicht nur nach Abschlussart getrennte Studienabbruchwerte berechnet werden, sondern zuvor auch für jede nach Abschlussart differenzierte Studierendengruppe der entsprechende korrespondierende Studienanfängerjahrgang gesondert „zusammengestellt“ werden. Dies gilt nicht nur für die Studierenden mit deutscher Staatsbürgerschaft, sondern ebenso für Bildungsausländer\*innen und Bildungsinländer\*innen. Die auf Basis des Absolventenjahrgangs 2018 berechneten Studienabbruchwerte für das Bachelorstudium gelten vor allem für die Studienanfängerjahrgänge 2014 und 2015, während in den Staatsexamensstudiengängen die Jahrgänge 2011 bis 2013 die vorrangige Bezugsgruppe darstellen. Die Studienabbruchquote im Masterstudium bezieht sich vor allem auf den Jahrgang 2016 der Studierenden im ersten Fachsemester. In den für die Berechnung neugebildeten korrespondierenden Studienanfängerjahrgang gehen dabei die in dem Zusammenhang wesentlichen Merkmale der einzelnen relevanten Anfängerjahrgänge anteilsbezogen ein. So z. B. das Jahr des Studienbeginns, das Geschlechterverhältnis, die Fächerstruktur usw. Die zahlenmäßige Differenz der Absolventen- zur Studienanfängerzahl entspricht dann der Zahl der Studienabbrecher\*innen.



**Abb. A7**  
**Bezugsgruppen der DZHW-Studienabbruchberechnungen 2012 - 2020**

	Absolventenjahrgang	einbezogene Studienanfängerjahrgänge	zentrale Studienanfängerjahrgänge
<b>Studienabbruchberechnung 2012</b>			
Bachelor	2010	2004 - 2009	2006 - 2007
Staatsexamen	2010	2000 - 2009	2004 - 2006
<b>Studienabbruchberechnung 2014</b>			
Bachelor	2012	2006 - 2011	2008 - 2009
Master	2012	2008 - 2012	2010
Staatsexamen	2012	2000 - 2011	2006 - 2008
<b>Studienabbruchberechnung 2016</b>			
Bachelor	2014	2003 - 2012	2010 - 2011
Master	2014	2008 - 2014	2012
Staatsexamen	2014	2000 - 2013	2007 - 2009
<b>Studienabbruchberechnung 2018</b>			
Bachelor	2016	2007 - 2015	2012 - 2013
Master	2016	2009 - 2016	2014
Staatsexamen	2016	2004 - 2015	2009 - 2011
<b>Studienabbruchberechnung 2020</b>			
Bachelor	2018	2009 - 2017	2014 - 2015
Master	2018	2012 - 2018	2016
Staatsexamen	2018	2006 - 2017	2011 - 2013

DZHW-Studienabbruchstudie 2020

## Anpassungsfaktoren

Würden alle Absolvent\*innen gleich lange studieren und jährlich dieselbe Zahl von Studienanfänger\*innen in die Hochschulen strömen, erhielte man mit dem Quotienten aus Absolvent\*innen und Studienanfänger\*innen bereits die Studienerfolgsquote, deren Differenz zu 100% die Studienabbruchquote ergibt. Ein solches Vorgehen entspricht aber nicht dem realen Studienverhalten. Es sind deshalb bestimmte Anpassungsleistungen erforderlich.

### **1. Anpassung: Anpassung der Absolventenzahlen an jährlich steigende oder sinkende Studienanfängerzahlen**

Als erste Korrektur wird die Anpassung der Absolventenzahlen an jährlich steigende oder sinkende Studienanfängerzahlen vorgenommen. Dazu werden all jene Studienanfängerjahrgänge in die Berechnungen einbezogen, denen die Absolvent\*innen des Studienjahres 2018 entstammen. Entsprechend der Zahlenrelation der Studienanfänger\*innen der unterschiedlichen Jahrgänge zu einem "Basis-Studienanfängerjahrgang" wird die Zahl der Absolvent\*innen aus diesem Studienanfängerjahrgang erhöht oder verringert. Haben in einem Jahr weniger Studienberechtigte als im Basis-Studienanfängerjahrgang ihr Studium begonnen, können theoretisch auch nur weniger Studierende aus diesem Jahrgang ihr Studium beenden. Mit der Erhöhung der in die Berechnung einbezogenen Absolventenzahl aus dem betreffenden Studienanfängerjahr werden die gleichen Bedingungen wie im Basisjahr hergestellt. Diese Anpassungsrechnung wird bei Studierenden mit deutscher Staatsbürgerschaft, Bildungsausländer\*innen und Bildungsinländer\*innen sowie für jede der einbezogenen Hochschularten, Abschlussarten, Fächergruppen und Studienbereiche sowie für Männer und Frauen durchgeführt.

**2. Anpassung: Reduzierung der Studienanfängerzahlen um den Anteil an Doppelinschreibungen und um die Zahl der „Studienanfänger\*innen im Zweitstudium**

Die Studienanfängerzahlen sind um den Anteil an Doppelinschreibungen und um die Zahl der „Studienanfänger\*innen“, die sich eigentlich bereits in einem Zweitstudium, d. h. einem zweiten grundständigen Studium oder einem weiteren Masterstudium immatrikulieren, zu reduzieren. Grundlage für diese Anpassung sind bundesweit repräsentative Studienanfänger- und Studienberechtigtenbefragungen. In ihnen werden Daten erhoben, die Aussagen dazu erlauben, ob es zu einer gleichzeitigen Einschreibung an mehreren Hochschulen gekommen ist, sowie ob die Immatrikulation im Erst- oder Zweitstudium erfolgte. Unter Verwendung dieser Angaben werden die Studienanfängerzahlen der verschiedenen Studierendengruppen im Bachelorstudium und in den Studiengängen des Staatsexamens jeweils um die entsprechende Prozentzahl reduziert. Die entsprechende Reduzierungsquote reicht von 1% bis 6%.

**3. Anpassung: Rückführung der Absolvent\*innen auf die Hochschulart, Abschlussart, Fächergruppe und den Studienbereich bei Studienbeginn**

Für die Ermittlung differenzierter Studienabbruchquoten bedarf es als weiteren Anpassungsfaktor innerhalb der jeweiligen Gliederungsebene des Bezugs der Absolvent\*innen auf die Studienanfänger\*innen. Dazu müssen die Exmatrikulierten rechnerisch auf die Hochschulart, Abschlussart, Fächergruppe und den Studienbereich zurückgeführt werden, in der bzw. in dem sie bei Studienbeginn immatrikuliert waren. Diese notwendigen Rückrechnungen auf die Ausgangssituation werden mit Wechselmatrizen vorgenommen, die auf den vom DZHW durchgeführten Absolventenbefragungen basieren. Bei der vorliegenden Analyse handelt es sich um Daten aus der Befragung der Absolvent\*innen des Jahrgangs 2017. Für die Erstellung der Wechselmatrizen wird ein Quotient gebildet aus der Studierendenzahl in einer der Fächergruppen oder Studienbereiche und an einer der Hochschularten jeweils zu Beginn und zu Ende des Studiums. Auf jeder Gliederungsebene wird die Absolventenzahl um den jeweiligen Quotienten verringert oder erhöht.

**2 Die Studienerfolgsberechnung des Statistischen Bundesamtes – Wesentliche Unterschiede zum DZHW-Verfahren der Studienabbruchberechnung**

Neben der DZHW-Methode erlaubt auch ein vom Statistischen Bundesamt entwickeltes Schätzverfahren zur Bestimmung des Studienerfolgs die Ermittlung von Studienabbruchquoten. Dieses Verfahren ist auf den Nachvollzug des Studienverlaufs ausgerichtet. Von einem Studienanfängerjahrgang wird der Anteil derjenigen Studierenden berechnet, die ihr Studium mit einem ersten Hochschulabschluss beenden. Zwischen den Verfahren vom DZHW und des Statistischen Bundesamts gibt es eine Reihe methodischer Unterschiede.

Seit 2009 veröffentlicht das Statistische Bundesamt regelmäßig die Studienerfolgsquoten der Studierenden an den deutschen Hochschulen.<sup>6</sup> Auch wenn mit diesen Werten eine andere Zielstellung, eben die Ermittlung von Erfolgsquoten, verfolgt wird als mit der Berechnung von Studienabbruchquoten, so stellt sich dennoch die Frage nach der Vergleichbarkeit. Zwischen Studienerfolg und Studienabbruch besteht ein direkter Zusammenhang. Bei gleichen Voraussetzungen und Bedingungen müsste sich aus dem einen Wert der andere ergeben.

<sup>6</sup> Statistisches Bundesamt: Erfolgsquoten 2018. Berechnung für die Studienanfängerjahrgänge 2006 bis 2010. Wiesbaden 2020

Solcherart einfache Vergleichbarkeit ist allerdings zwischen den vom Statistischen Bundesamt ermittelten Studienerfolgsquoten und den vom DZHW berechneten Studienabbruchwerten nicht gegeben. Das Verfahren des Statistischen Bundesamtes geht im Unterschied zum DZHW-Verfahren, dessen Ausgangspunkt immer ein Absolventenjahrgang darstellt, von einem Studienanfängerjahrgang aus. Die Daten dieser Studierenden werden auf Basis der Matrikelnummern mit den Prüfungsdaten verbunden. Bei den Studierenden, bei denen dieser Zusammenschluss nicht möglich ist, wird der Prüfungserfolg gemäß den vorliegenden Werten geschätzt. Zu einem bestimmten Studienzeitpunkt lässt sich so erkennen, wie viele Studierende des entsprechenden Jahrgangs ihr (erstes) Studium erfolgreich abgeschlossen haben; wie viele sind nicht mehr im Studium, ohne dass ein Abschluss erworben worden wäre, und welcher Anteil ist noch in einem Erststudium eingeschrieben.

Ab einem bestimmten – geringen – Anteil von Noch-Studierenden kann für den betreffenden Studienanfängerjahrgang dessen Studienerfolg bestimmt werden. Der Absolventenanteil unter den Noch-Studierenden wird dabei geschätzt, "indem das Abschlussverhalten der Noch-Studierenden durch das Abschlussverhalten der vorangegangenen Jahrgänge im aktuellen Prüfungsjahr approximiert wird".<sup>7</sup>

Auch bei den Berechnungen des Statistischen Bundesamtes stellt sich das Problem des Wechsels von Hochschule, Studienfach und Prüfungsgruppe durch die Studierenden. Dabei wird das Wechselverhalten der Studierenden mit Hilfe eines statistischen Verknüpfungsmerkmals nachgezeichnet. Dieses Merkmal wird aus unveränderlichen Indikatoren der Studierendenstatistik gebildet. Diejenigen Studiierendendatensätze, die mit diesem Merkmal eindeutig zu identifizieren sind, werden miteinander verknüpft. Rund 80 % der Fälle können auf die Art und Weise zugeordnet werden. Für sie sind damit die für die Darstellung des Wechselverhaltens notwendigen Merkmale zu Studienbeginn sowie für den Zeitpunkt der Analyse erfasst. Der Vergleich zwischen diesen beiden Zeitpunkten gibt Aufschluss über das Wechselverhalten. Mittels einer Hochrechnung auf Basis dieser Berechnungen können auch jene Studierenden, bei denen die Verknüpfung nicht möglich ist, mit einbezogen werden.

Differenzen zwischen der DZHW-Studienabbruchberechnung und der Studienerfolgsanalyse des Statistischen Bundesamtes bestehen vor allem in den folgenden Aspekten:

- Ausgangspunkt der Berechnungen des Statistischen Bundesamtes ist immer ein einzelner Studienanfängerjahrgang. Die ermittelten Quoten beziehen sich dabei auf das zuletzt studierte Fach, die zuletzt angestrebte Abschlussart etc. Demgegenüber wird im DZHW-Verfahren von einem Absolventenjahrgang ausgegangen, auf dessen Basis der korrespondierende Studienanfängerjahrgang nachgebildet wird. Entsprechend der Zusammensetzung des Absolventenjahrgangs aus Absolvent\*innen unterschiedlicher Studienanfängerjahrgänge setzt sich auch der neugebildete korrespondierende Studienanfängerjahrgang aus Studienanfänger\*innen unterschiedlicher Jahrgänge zusammen. Die berechneten Studienabbruchquoten beziehen sich dementsprechend auch auf mehrere Studienanfängerjahrgänge. Alle Aussagen zu Abschlussarten, Fächergruppen etc. sind auf die Situation zu Studienbeginn bezogen.
- Die Erfolgsquoten des Statistischen Bundesamtes beziehen sich auf alle Studierende in einem Erststudium an den deutschen Hochschulen. Die DZHW-Abbruchquoten unterscheiden dagegen Studierende mit deutscher Staatsbürgerschaft, Bildungsausländer\*innen und Bildungsinländer\*innen. Zwischen diesen Studiierendengruppen bestehen im Studienverhalten und – wie die entsprechenden Quoten zeigen – auch beim Studienabbruch gravierende Differenzen.

---

<sup>7</sup> Statistisches Bundesamt: Erfolgsquoten 2018. a. a. O. S.4

- In die Berechnung der Erfolgsquoten werden alle Hochschulen in Deutschland einbezogen. Bei der Ermittlung der Studienabbruchquoten werden dagegen Verwaltungsfachhochschulen, die Fernuniversität Hagen sowie die Hochschulen der Bundeswehr ausgeschlossen. An diesen Hochschulen bestehen im Vergleich zu den anderen Universitäten und Fachhochschulen besondere Studienbedingungen, die zu einem völlig anderen Studienabbruchverhalten führen.
- Die Erfolgsquoten des Statistischen Bundesamtes basieren auf den Studienanfängerzahlen der amtlichen Hochschulstatistik. Der Anteil an Studienabbrecher\*innen wird ebenfalls unter Zugrundelegung der Studienanfängerdaten der amtlichen Statistik berechnet. Allerdings erfahren diese Zahlen eine Reduktion um Doppeleinschreibungen, um Fehlregistrierungen im Erst- statt im Zweitstudium sowie um Nichtantritt des Studiums trotz Immatrikulation.
- Während das Wechselverhalten der Studierenden im Verfahren des Statistischen Bundesamtes mit Hilfe eines statistischen Verknüpfungsmerkmals nachgezeichnet wird, liegen dem DZHW-Verfahren entsprechende Daten aus den repräsentativen DZHW-Absolventenbefragungen zugrunde.
- Für die Berechnung der Studienerfolgsquote wird die Absolventenzahl geschätzt. Der Berechnung der Abbruchwerte liegen demgegenüber die Absolventenzahlen der amtlichen Statistik zugrunde.

Die Differenzen zwischen dem Verfahren zur Bestimmung der Studienerfolgsquote und der Berechnungsmethode für die Ermittlung von Studienabbruchwerten sind so erheblich, dass ein genauer Abgleich nicht möglich ist. Sinnvoll ist nur ein Vergleich wesentlicher Tendenzen.

### 3 Zur Vergleichbarkeit der Berechnungen von acatech und des DZHW zum Studienabbruch in den Ingenieurwissenschaften

Zahlen zum Studienabbruch in den universitären Ingenieurwissenschaften wurden 2017 im Rahmen eines gemeinsamen Projektes von acatech, der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften, und den TU9-Universitäten veröffentlicht.<sup>8</sup> Dieser Studie liegt ein völlig anderes Verständnis des Studienabbruchs zugrunde. Der Studienabbruch wird als ein hochschulspezifischer Wert gefasst. Die hochschulübergreifenden Quoten werden durch Zusammenfassung der einzelnen Hochschuldaten ermittelt, ohne dass es zu einem Abgleich der Daten zwischen den verschiedenen Hochschulen in Bezug auf hochschulwechselnde Studierende kommt.

Die Differenzen in Bezug auf die Definition von Studienabbruch sind verfahrensbedingt. Im Unterschied zum DZHW-Verfahren, bei dem der Studienabbruch über einen Kohortenvergleich eines Jahrgangs aller Absolvent\*innen der deutschen Hochschulen mit den korrespondierenden Jahrgängen aller Studienanfänger\*innen<sup>9</sup> ermittelt wird, beruhen die Analysen von acatech auf einer hochschulspezifischen Kohortenverfolgung, dem semesterweisen Nachvollzug des Studienverlaufs eines Studienanfängerjahrgangs (bzw. mehrerer Jahrgänge) ausgewählter Universitäten. Dabei werden die Studierenden eines Jahrgangs nach einer bestimmten Studienzeit daraufhin untersucht, wie hoch unter ihnen die Anteile der Absolvent\*innen an der jeweiligen Hochschule, der Noch-Studierenden sowie des Schwundes, d. h. derjenigen Studierenden, die nicht mehr an der Hochschule studieren, ausfallen. Das Verfahren eignet sich hervorragend zur Ermittlung hochschulspezifischer Erfolgsquoten, also des Anteils derjenigen Studie-

<sup>8</sup> Klöpping, S., Scherfer, M., Gokus, S., Dachsberger, S., Krieg, A., Wolter, A., Bruder, R., Ressel, W., & Umbach, E. (Hg.) (2017). Studienabbruch in den Ingenieurwissenschaften. Empirische Analyse und Best Practices zum Studienerfolg. acatech Studie. Herbert Utz Verlag: München

<sup>9</sup> Beim DZHW-Verfahren sind, wie oben dargestellt, die Absolvent\*innen und Studienanfänger\*innen von Verwaltungsfachhochschulen, der Fernuniversität Hagen sowie den Hochschulen der Bundeswehr ausgeschlossen.

renden, die an der betreffenden Hochschule einen Studienabschluss erwerben. Als kritisch sind dagegen die Möglichkeiten einer solchen hochschulbezogenen Kohortenverlaufsbetrachtung zur Ermittlung von Studienabbruchquoten einzuschätzen. Dies gilt sowohl für hochschulbezogene wie für bundesweit repräsentative Quoten.

Die acatech-Studie unterschätzt den Studienabbruch, weil sie zum einen als Studienabbrecher\*innen all jene Studierende bestimmt, die eine der untersuchten Hochschulen ohne Abschluss verlassen und die keine Hochschulwechsler\*innen sind. Für die hochschulwechselnden Studierenden gilt aber, dass ihre Studienbiographie noch nicht zu Ende ist. Ein Teil von ihnen wird an den neuen Hochschulen erfolgreich den Studienabschluss erwerben, ein anderer Teil aber an diesen neuen Hochschulen das Studium abbrechen. Zum anderen bestimmt die acatech-Studie den Studienabbruchwert anhand der Studiensituation im zehnten Fachsemester. Zu diesem Studienzeitpunkt gibt es aber, wie die Studie selbst zeigt, nicht nur Absolvent\*innen sowie Schwund (d. h. Hochschulwechsler\*innen sowie Studienabbrecher\*innen), sondern auch noch aktiv Studierende. Sie machen – bei den untersuchten Hochschulen – häufig mehr als ein Drittel des betreffenden Jahrgangs aus. Auch für diese Studierende gilt, dass sie nicht alle zum Studienabschluss gelangen werden, sondern dass ein Teil von ihnen das Studium abbricht. In der Abbruchquote der acatech-Studie bleiben sie aber – zwangsläufig – unberücksichtigt.

Nicht nur diese Einschränkungen verbieten einen Vergleich der acatech-Quoten mit den hier vorgestellten Werten, sondern auch starke Differenzen in Bezug auf die Stichprobe. Während bei den DZHW-Berechnungen die Fächerzuordnung – auch bei den Ingenieurwissenschaften – gemäß der amtlichen Statistik erfolgt, konzentriert sich die acatech-Studie auf ausgewählte Studienbereiche<sup>10</sup>. Darüber hinaus sind in den DZHW-Berechnungen alle Universitäten mit ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen berücksichtigt, in der acatech-Studie dagegen nur eine Auswahl von zehn Universitäten. Dabei handelt es sich zwar um wichtige und große Hochschulen, an denen Ingenieurwissenschaften gelehrt wird, aber bei Weitem nicht um alle. Es fehlen kleinere Universitäten mit ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten.

Neben diesen Aspekten gibt es aber noch eine Reihe weiterer, die eine Ermittlung von Studienabbruchwerten mittels hochschulspezifischer Kohortenverfolgung in Frage stellen: So liegen diesem Verfahren die Daten aus der Exmatrikuliertenstatistik der jeweiligen Hochschulen zugrunde. Bei diesen Daten handelt es sich um freiwillige Selbstauskünfte der Exmatrikulierten.<sup>11</sup> Nicht wenige Exmatrikulierte erteilen keine Auskunft über ihren Status, sie werden dementsprechend zu Beginn des neuen Semesters "wegen fehlender Rückmeldung exmatrikuliert". An nicht wenigen Hochschulen stellt dies die zahlenmäßig stärkste Kategorie in der Exmatrikuliertenstatistik dar, in ihr sind alle Gruppen von Exmatrikulierten – Absolvent\*innen, Hochschulwechsler\*innen, Studienabbrecher\*innen – enthalten. Während die genaue Zahl der Graduierten über die Prüfungsstatistik theoretisch ermittelt werden kann, muss der Umfang der beiden anderen Exmatrikuliertengruppen in dieser Kategorie geschätzt werden. Eine valide Basis für eine solche Schätzung ist allerdings schwierig zu erhalten.

<sup>10</sup> Es handelt sich dabei um Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Informatik, Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen.

<sup>11</sup> Die Angaben zu den Gründen der Exmatrikulation umfassen in der Regel folgende Kategorien: Exmatrikulation aufgrund landesrechtlicher Bestimmungen; Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung; Unterbrechung des Studiums; Beendigung des Studiums ohne Prüfung, da keine mehr möglich; Hochschulwechsel; Einberufung zum Wehr- oder Zivildienst; endgültiger Abbruch des Studiums; Streichung durch die Hochschule wegen fehlender Rückmeldung bzw. fehlender Krankenversicherung; Beendigung des Studiums nach endgültig nicht bestandener Prüfung/Vorprüfung; Sonstige Gründe (siehe dazu: Statistisches Bundesamt. Schlüsselverzeichnisse für die Studenten- und Prüfungsstatistik, Promovierendenstatistik im Wintersemester 2017/18 und Sommersemester 2018. Wiesbaden).

## Impressum

Deutsches Zentrum für Hochschul- und  
Wissenschaftsforschung GmbH (DZHW)

Lange Laube 12 | 30159 Hannover | [www.dzhw.eu](http://www.dzhw.eu)

Tel.: +49 511 450670-0 | Fax: +49 511 450670-960 | [info@dzhw.eu](mailto:info@dzhw.eu)

Geschäftsführung: Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans, Karen Schlüter

Vorsitzender des Aufsichtsrats: Ministerialdirigent Peter Greisler

Registergericht: Amtsgericht Hannover | B 210251

Redaktionell verantwortlich: Dr. Ulrich Heublein

Dieses Werk steht unter der Creative Commons Namensnennung  
– Nicht kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0  
Deutschland Lizenz (CC-BY-NC-SA)

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/>

